

Wenn Mööv mit Mozart

Komödie

**von
Peter Limburg**

**Plattdeutsch
von
Heino Buerhoop**

**Mahnke-Verlag
Verden (Aller)**

Personen

Gerd Waldschütz

Ein älterer Herr, Anfang siebzig, mit feingeschnittenen Zügen und einem Hauch von Melancholie. Seine Kleidung ist zwar von konservativ-vornehmem Zuschnitt, hat aber schon bessere Zeiten gesehen. Etwas, das man über ihren Träger auch sagen möchte. Seinem eher steifen, umständlichen Gebaren wohnt etwas Rührendes inne, das mit der meist negativ-nörglerischen Grundhaltung versöhnen mag...

Lina

Sie ist im gleichen Alter wie Gerd, jedoch von gänzlich anderem Naturell. Wo Gerd eher nörgelt, ist Lina Optimistin. Wo Gerd grantelt, kann sie sich an den Schönheiten der Natur erfreuen und selbst unerfreulichen Dingen irgendetwas Erheiterndes abgewinnen. Manchmal ist nicht ganz auszumachen, ob sie alles ernst meint, das sie anbietet, um Gerds Stimmung zu heben oder ihn zu tieferen Einsichten zu bewegen. Zumindest aber dürfte es jemand einfacher haben, der mit der Leichtigkeit dieser Lina durchs Leben geht.

Carl

Gerds Neffe, ein Neurop harmakologe, ist Anfang vierzig. Man könnte ihn für einen Langweiler halten, unscheinbar, unsicher und bestrebt, nicht übermäßig aufzufallen. Wäre er indessen gänzlich ohne Engagement und Verve, würde er sich kaum so um seinen alten Onkel bemühen, der nie einen Hehl daraus gemacht hat, dass er einen glanzvolleren, erfolgreicheren Neffen vorgezogen hätte.

--

Dazu ein Komparse, Mitte zwanzig, der im ersten Akt als Jogger, im fünften als Pfleger erscheint.

Spieldauer: Ca. 110 Minuten.

Zum Stück:

Eine bezaubernde Komödie über die Liebe im Alter. Die lebensbejahende Sofia, genannt „Möwe“, lockt den verkorksten Komponisten Herbert, genannt „Mozart“, aus der Erstarrung. Auf einer Parkbank lernen sie einander kennen. Und Herbert, der sich am Endbahnhof seines Lebens wähnte, hätte nicht gedacht, dass er noch einmal auf einen Hochgeschwindigkeitszug der Gefühle aufspringen würde.

Tiefgang, Pointen und Traumrollen für ein älteres Schauspieler-Duo.

Erster Akt

Ein Spätnachmittag im Park. Vogelgezwitscher und das Gurren von Tauben vermitteln das Gefühl friedvoller Naturabgeschiedenheit. Gelegentlich Laute von spielenden Kindern. Von fern sind die Geräusche des Verkehrs zu hören.

Die Bank rechts ist frisch gestrichen, was einem Schild entnommen werden kann.

Auf der linken Bank sitzt Lina, neben sich ein bestückter Einkaufskorb. Sie blättert in einer Zeitschrift. Ein Kinderball rollt in die Nähe der Bank. Lina bemerkt es, sieht in Richtung der spielenden Kinder, steht auf und schmeißt den Ball zurück. Zufrieden setzt sie sich wieder.

Sie entnimmt dem Korb eine Handtasche, kramt etwas darin, zieht einen Briefumschlag hervor, betrachtet ihn nachdenklich und steckt ihn wieder weg. Sie findet schließlich einen Lippenstift und zieht flüchtig ihre Lippen nach. Nachdem sie ihn wieder weggesteckt hat, fällt ihr ein kleines Foto in die Hände, das sie mit einem knappen Lächeln betrachtet.

Als nach einer Weile Gerd von links erscheint, steckt sie das Foto in die Zeitschrift und beginnt wieder zu blättern. Gerd trägt einen altmodischen Mantel, zwei verschiedene Strümpfe und eine Aktentasche. Etwa in der Höhe von Linas Bank bleibt er stehen, sieht misstrauisch zu der lesenden Lina und geht dann zur Bank rechts. Er bemerkt zunächst nicht das Schild, stellt die Tasche auf die Bank und will sich setzen. Lina beobachtet die Szene aus den Augenwinkeln. Erst jetzt erkennt Gerd die farbige Lage, hält inne und ergreift seine Tasche. Durch Fühlen stellt er fest, dass deren Unterseite nun ebenfalls frisch gestrichen ist. Er sieht zu Linas Bank und geht hinüber.

Gerd: Is dor noch free?

Lina: Seht Se noch wen sitten?

Gerd: Kann ik ...? *(er stellt die Tasche neben der Bank ab; sie starrt ihn an)* De dor is frisch streken.

Lina: Dat is annertiet mien Bank. Aver se is hüüt frisch streken worrn.

Gerd: Ik weet. *(setzt sich und zieht eine Zeitung aus der Tasche)*

Lina: Se sitt't up de richtige Siet. *(klopft sich ans Ohr)* Rechts heff ik nämlich een Problem. *(er brummelt etwas und beginnt, in der Zeitung zu blättern)* Fein't Weer hüüt. *(er reagiert nicht; sie winkt ab und blättert in ihrer Zeitschrift)*

Gerd: Verdammt hitt hüüt.

Lina: Dat kunn man jümmers so wesen! Wenn ik an den Rägen güstern denk... Dorbi bün ik jüst mien Snööf los. Wenn dat hüüt ok so natt wesen weer, harrn se de Bank nich strieken kunnt. *(niest)*

Gerd: Also, ik bün hier ... üm ...

Lina: Zeitung to läsen. *(putzt sich die Nase)* Dat is blots de Rest van mien Snööf.

Gerd: Wenn Se unbedingt snacken mööt ... ik kann mi ok woanners hensetten.

Lina: Nich up de Bank dor.

Gerd: Hört Se, wi seht us hier doch seker al een halv't Johr. Un wi hebbt nie mit'nanner snackt. Woso schullen wi nu dor mit anfangen?

Lina: Mann, wat sünd Se hüüt upleggt.

Gerd: *(knallt die Zeitung hin)* Ik? Woso?

Lina: Ik fraag mi, of ik de Grund bün, dat Se so mies kiekt.

Gerd: Ne - mien Verdauung.

Lina: So'n Schiet. Ik sitt hier un överlegg, wat ik woll maakt heff un Se sünd mies upleggt, wiel dat achterut nich klappen will.

Gerd: *(klappt die Zeitung zu)* Velen Dank för Ehr Mitgeföhl.

Lina: Nüms is begeistert, wenn dat in parterre nich klappt. *(er sieht sie böse an; beide lesen dann weiter – der Lärm von spielenden Kindern nimmt zu)*

Gerd: *(verächtlich)* Hört sik na een verdammten Speelplatz an.

Lina: Möögt Se ... keen Kinner?

Gerd: Wenn se wiet noog weg sünd, mag ik sogar Tiger.

Lina: Hebbt Se denn tominst liese Nabers?

Gerd: Na een Johr Striet un Kabbelee sünd se wedder uttrocken.

Lina: Un Se sünd Schuld?

Gerd: Jo. Ik mutt een gräsigen Minsch wesen.

Lina: Aver Se hebbt denn nu jo Ehr Roh.

Gerd: Dacht ik ok, aver denn keem een ne'e Familie. Se hebbt mi glieks to een Familienfest inlad't.

Lina: Gaht Se denn hen?

Gerd: Ik heff jem seggt, dat ik keen Tiet heff. De hebbt gor nich tohört. - Wat is?

Lina: Nix. Ik hör to.

Gerd: Güstern heff ik in'n Supermarkt een Geschenk besorgt, harr aver mien Geld vergeten. Denn hebbt Se mi noch een wunnerschönen Dag wünscht. Verstaht Se dat?

Lina: Wat harrn Se anners seggen schullt?

Gerd: Buten hett dat rägent, un ik harr keen Schirm. Un de wünscht mi denn ok noch een

wunnerschönen Dag.

Lina: Also ... Se kaamt dor hen, mestnatt, köönt nich betahlen. Denn wünscht de liekers een wunnerschönen Dag. Un Se räägt sik doröver up? (*sie beginnt zu schnupfern, während er grimmig weiterliest. Ein Handy klingelt. Sie nimmt es und hält es sich ans rechte Ohr, dann quer übers Gesicht ans linke*) Jo? Ne, deit mi leed. (*steckt das Handy weg; ein Jogger läuft vorbei*) Maakt Se ok Sport?

Gerd: Fröher kunn ik mal Koppstand.

Lina: Un hüüt nich mehr?

Gerd: Kunn angahn, dat mi denn de Tähnen rutfallt.

Lina: Ernährt Se sik tominst gesund?

Gerd: Ik äät afsluut nix, wat ik nich bookstaberen kann.

Lina: Mien Darm kann nich lesen – aver he maakt een goden Job. Oh – dat is mi blots so ruttruscht. (*schnuppert*) Hier rüükt dat, as wenn wat frisch backt weer. Möögt Se, wat frisch backt is?

Gerd: (*genervt*) Dor heff ik mi noch keen Gedanken över maakt. Aver frisch is mi lever as oolt un vergammelt – tofreden?

Lina: (*entdeckt eine Tüte in ihrem Korb*) Sowat – de Duft is ut mien Korv. Kloor, ik harr doch Brötchen köfft. (*zeigt ihm die Tüte vor; er wendet sich der Zeitung zu. Sie beißt kräftig ins Brötchen*) Also, dat Ding hier smeckt jo na gor nix.

Gerd: (*energisch*) Dat is gor nich möglich, dat dat na nix smeckt. Se köönt doch gor nix smecken, wenn dat na nix smeckt.

Lina: (*starrt ihn irritiert an*) Aver frischen Koffie – dat is wat Fein's.

Gerd: Ik nehm lever Tee.

Lina: (*begeistert*) Tee?

Gerd: Se möögt Tee?

Lina: Ne, aver he schall ganz goot wesen. (*pfeift anerkennend; das Handy klingelt– sie geht ran*) Jo? ... Kloor. Ne, deit mi leed. (*steckt das Handy weg. Das Gurren der Tauben ist zu hören – Lina beobachtet sie auf ihrem Flug*) Duven sünd so zaart un fien. (*beginnt, das Brötchen zu zerbrechen und sieht nach links*) Is kuum vörstellbar, dat de ut een lütt Ei krapen sünd.

Gerd: Dat ward Se wunnern, aver bi Vagels is dat so.

Lina: Dat maakt Knacks un se krabbelt ut de Schill. (*steht auf, geht umher und füttert*) Putt putt.... Stellt Se sik vör, wi Minschen kemen ok so eenfach ut een Ei.

Gerd: Ik glööv nich, dat Se mi denn weniger up de Nerven gungen. (*er sieht energisch in seine Zeitung*)

Lina: Ik harr mien Eierschill seker upbewohrt un dor dat Datum upschreven un weglegt. Mien Mudder hett mien Melktähnen ok upbewahrt. In een witten Babyschuh. (*er starrt sie an und versucht, weiterzulesen*) Aver na all de Johren sünd de lütten Tähnen in'n Griessbree van mien Opa land't. He hett een tietlang dor up kaut, ahn dat to marken. Dor harr he dree Sorten Tähnen in dat Muulwark: poor van de egen, sien Gebiss un mien Melktähnen. Vagels hebbt dat goot mit ehrn spitzen Snavel. Weet Se, wat'n dor allens mit maken kann?

Gerd: Jo. Den Snavel holen.

Lina: Richtig. Un nu mööt ok noch de Duven ehrn Semp dortogeven.

Gerd: De Duven sünd nich so leeg. (*ein klatschendes Geräusch – etwas ist auf seiner Schulter gelandet*) Schiet!

Lina: Sünnnerbar – de köönt jümmerto. (*während er die Zeitung beiseite legt und behelfsmäßig seinen Mantel reinigt, kommt sie zur Bank zurück*)

Gerd: Wüllt Se villicht noch mehr van de Beester anlocken?

Lina: (*das Handy meldet sich wieder – sie hält es ans rechte Ohr*) Jo? ... Momang, Se sünd an dat verkehrte Ohr. (*hält es ans andere*) Hallo? ... Och Se al wedder ... Na, denn Klock. Wenn ik dat vergeet, roopt Se doch noch mal an. (*steckt es weg*)

Gerd: Woso röppt düsse Minsch stännig an?

Lina: Dat liggt woll dor an, wiel ik düt Ding funnen heff. Hebbt Se ok een?

Gerd: Wokeen schull mi woll anropen?

Lina: Deit mi leed, ik bün so beten neeschierig – wull Se aver nich utfragen. -- Hebbt Se Kinner? Oder sünd Se alleen?

Gerd: Ne. Blots een Neffen un sien Fro.

Lina: Oh, dat is doch schön.

Gerd: Dat is schön, wenn de wegblievt.

Lina: Mien Mann is doot. He weer bi de Bahn. Otto hett he heten. Meisttiets starvt se jo ehrder.

Gerd: Wokeen - Ottos?

Lina: Ne – Mannslüüd.

Gerd: Dat mag woll. – För hüüt avend wull ik mi eigentlich noch Fisch köpen. Hett dat nu noch Sinn? (*packt die Zeitung weg und nimmt seine Tasche*)

Lina: Den Dag överleevt Se seker.

Gerd: Ik heff Se bit nu jo ok överleevt! (*steht auf, lässt die Tasche auf der Bank stehen*)

Lina: (*starrt ihn fragend an*) Se wüllt gahn? Vergeet Se nich Ehr Tasch. (*er nimmt die Tasche und geht rechts ab. Sie sieht ihm nach, nimmt dann ihre Zeitschrift – das Foto fällt zu Boden, ohne dass sie es bemerkt. Gerd kommt zurück*) Is wat passeert?

Gerd: Dor achtern hoolt sik Schlägertypen up.

Lina: Se hebbt doch woll keen Angst?

Gerd: Dat is blots – ik heff doch noch Tiet. (*sieht das Foto auf der Erde, hebt es auf und wirft einen Blick darauf, gibt es ihr*) Hier, dat leeg up de Eer.

Lina: (*nimmt es*) Oh, danke. (*steckt es rasch weg*) Fein, dat Se wedder trüchkamen sünd.

Gerd: De Farv an mien Bank weer noch nich dröög.

Lina: Otto hett mi jümmers Engels schenkt. Aver blots de Köpp.

Gerd: Villicht hett he jo al bi de französ'sche Revolutschoon leevt.

Lina: Un de Engels hebbt jümmers so vergrellt keken.

Gerd: Ehr Otto – ik meen, weer he krank?

Lina: Ne, hi is so sturven, as sik dat een Iesenbahner wünscht.

Gerd: Is he ünner'n Zug kamen?

Lina: Ne. Een Hartslag bi de Lok-Inspektschoon. – Un Ehr Fro?

Gerd: Villicht schullen wi us de Krankenblöör ankieken.

Lina: Glööv't Se an den Himmel un de Engel? Ik meen Engel, de wohrhaftig rümloopt. (*er sieht sie skeptisch an und rückt ein wenig nach rechts*)

Gerd: De Welt is so al gefährlich noog. Wat se nich bruukt, sünd Unvernunft un Engelwahn.

Lina: Jo, aver dat weer doch verrückt, wenn de Verrückten in een Anstalt gor nich verrückt weern. (*er rückt weiter nach rechts*) Stellt Se sik doch vör, up Ehr Couch sitt een Wesen, dat blots Se sehn köönt un keen Minsch würr dat glöven... Rutscht Se nich wieter...

Gerd: Se meent dat also nich ernst?

Lina: Doch. Aver Se fallt glieks, un ik heff Bedenken, dat Se alleen wedder hochkaamt.

Gerd: Nu hört Se mal ...

Lina: Ik weer ok meist in so een Anstalt land't. As Otto sturven is, hett so een Psychomensch meent, dat ik mi woll ümbringen kunn...Aver Otto harr blots een Eenzelgraff. *(Kindergeschrei im Off)*

Gerd: Bänke in de Nöögde van Speelplätze schullen se einfach nich upstellen. ... Un Se, överdrievt Se nich beten mit de Himmels- un Engelgeschichten? Naher find't Se rut, dat dor baven gor nix is un Se hebbt sik ümsünst Gedanken maakt.

Lina: Wenn dor baven nix is, warr ik dat nie gewohr warn. *(sie sieht nach links, er nach rechts)* Seht Se dor achtern? Schient Verleevde to wesen. *(er reagiert nicht)* Wo kiekt Se denn hen?

Gerd: Ik acht lever up de Schlägertypen. *(sieht immer noch nach rechts)*

Lina: Dat sünd blots junge Lüüd. Kiekt Se lever in de annere Richt.

Gerd: Worüm schull ik mi Verleevde ankieken?

Lina: Is doch - so poetisch.

Gerd: Woto schall ik een Fohrplan lesen, wenn de Bahnhoff dicht maakt hett! - Up dat Foto even – weer dat Ehr Enkelkind?

Lina: Wi harrn keen Kinner. Dorbi hett Otto sik jümmers soveel Möh geven.

Gerd: Also hebbt Se Ersatz bi de Nabers söcht.

Lina: Jo ... Ik mag de Deern un pass af un an beten up. Shakwe hebbt se to ehr seggt ... Se hett ehr ersten Johr in Kenia verbröcht un is denn mit ehr Öllern trüch kamen.

Gerd: Dat is jo ok unklook, na Afrika to gahn!

Lina: *(energisch)* Se hebbt keen Ahnung, wo wunnerbar dat dor is. De Lütte würr geern trüchgahn. Se dröömt elkeen Nacht van ehr Kenia. Wenn Se vertellt ... Van de Massaikinner, mit de se speelt hett ... Oder de Deerten – de Vagels. Wenn se dorvan snackt, strahlt ehr Gesicht ... as wenn de Sünn över de Savann schient.

Gerd: Se möögt Kinner?

Lina: Oh jo – de hebbt een märkenhafte Kraft, sik in allens to verwanneln, egal wat se sik wünscht.... Mit beten Fantasie kann'n sik allens vörstellen. *(im Off Kindergeschrei, ein Ball rollt von rechts zur Bank – beide sehen ihn an)* Villicht schullen wi em trüchscheten. *(er macht Anstalten, sich zu erheben)* Schall ik ... nich lever ...?

Gerd: Woso dat? *(er gibt den sportlichen Herrn und schießt – wir hören die spontane Klage einer getroffenen Katze. Zur Strafe hat er jählings arge Rückenprobleme)*

Lina: Wunnerbar – Se hebbt een Katt afschaten. Is wat mit Ehr Krüüz?

Gerd: Keen Sorg, ik warr doch noch een lächerlichen Kick henkriegen.